Die deutsche Auswanderung nach Brasilien.

§§ Halle, 6. September.

II.

Es wirken jedoch noch ganz andere Bedingungen mit, die Lage der einwandernden Deutschen in Brasilien zu einer geradezu unleidlichen zu machen. So freigebig die brasilianische Koloniedirektion mit Versprechungen ist, wenn es darauf ankommt, die Unglücklichen zu bewegen, mit der alten Heimath zu brechen, um den lockenden Fleischtöpfen Brasiliens zuzuziehen, so wenig trägt sie Sorge dafür, daß die Uebergesiedelten auch finden, was ihnen zugesagt war: einen eigenen Heerd, ein Stück Land, das sie ernährt und ausreichenden Lohn für angespannte Arbeit. Gleich bei ihrer Ankunft werden die den Verhältnissen ganz fremd gegenüberstehenden Einwanderer keineswegs, wie unumgänglich nothwendig wäre, in die neuen Zustände so eingeführt, daß sie sich zurecht finden: statt der versprochenen wohlgelegenen Ländereien weist man ihnen irgendwo im Innern ein Stück unvermessenen Urwaldes zu, den sie selbst ausroden und zu dem sie die Wege selber bauen müssen, und nun mögen sie zusehen, wie sie sich und die Ihrigen durchbringen. Der gewöhnliche Ausgang ist der, daß sie das Land Land sein lassen und sich irgendwo in Tagelohn verdingen, als ländliche Arbeiter, oder was schlimmer ist, als Plantagenknechte! Sie bilden dann den Ersatz für die arbeitsscheuen, freigewordenen Schwarzen, die durch ihre Vertrautheit mit den Bedingungen brasilianischer Existenz ein beneidenswerthes Leben führen im Vergleich zu dem der hülf- und rathlosen deutschen Bauern, die in Wahrheit zu Sklaven der habsüchtigen Fazendeiros geworden sind. Gegen einen Durchschnittslohn von 1,60 Mark täglich, ohne Kost, in wahrhaft ermattender und entnervender Arbeit sein Leben aufreiben müssen, das ist das gewöhnliche Loos der Armen.

Man glaube nicht, daß wir in schwarz malen. Ging doch erst vor kurzem durch unsere Blätter der Brief eines hinterpommerschen Gutstagelöhners, der in wahrhaft herzzerreißender Weise die aussichtslose Lage schildert, in welcher er auf brasilianischem Boden rettungslos zu Grunde geht. Die ungeheure Mehrzahl unserer bäuerlichen Auswanderer lebt von der Hoffnung, schließlich doch in die alte Heimath zurückkehren zu können, leider ist keinerlei Aussicht vorhanden, daß ihr Wunsch je in Erfüllung geht. Die Zustände sind so arg geworden, daß selbst brasilianische Blätter vor leichtsinniger Herbeiziehung von Auswanderern warnen. Die in Joinville erscheinende Colonie-Zeitung, die ihrer ganzen Bestimmung nach geneigt ist, eher rosig als schwarz zu sehen, bringt einen vom Prediger Wilhelm Lange unterzeichneten „Ruf zur Hülfe", der die Verhältnisse der deutschen Colonisten im Itapokuthale schildert. „Ich bin", schreibt Herr Lange, „kürzlich in jenem Distrikt so ziemlich von Haus zu Haus gegangen und habe mich überzeugt, wie traurig es in der Mehrzahl aussieht. Alles an Hausgeräth und Kleidern nur irgend Entbehrliche — oft auch das Unentbehrliche — ist bei Vielen längst verkauft, meist zu einem Schleuderpreise.

Mais und Kartoffeln haben wohl jetzt die Meisten, einige sogar im Ueberfluß, aber keine Möglichkeit, auch nur ein Weniges an Fleisch und Fett dazu zu beschaffen, ja buchstäblich nicht einmal das Salz, da der Vendist nicht borgen kann, wo jede Möglichkeit an Abzahlung fehlt. Sehr nahe liegt die Frage: Warum füttern die Leute mit ihrem überflüssigen Mais nicht Schweine und Hühner? Antwort: weil sie keine haben und kein Geld, solche zu kaufen. Nun versetze dich in die Lage der Leute, die mir sagten: „Seit Monaten leben wir nur von trockenen Bataten; bisher konnten wir wenigstens noch Mate (eine Art Thee) dazu trinken, jetzt ist es damit auch zu Ende, und nun ist Wasser das einzige Getränk." Siehst du dazu die bleichen Kindergesichtchen, die so deutlich von Entbehrung und Krankheit reden, so sprichst du dir aus: „hier muß geholfen werden." Die Redaktion der Zeitung bemerkt hierzu: „Herrn Prediger Lange's Ausführungen beruhen, wie wir uns auf Grund verschiedener Mittheilungen überzeugen konnten, auf purer Wahrheit, ja sie schildern die unter den Kolonisten zum Theil augenblicklich herrschenden Verhältnisse beinahe noch zu mild. Der Kolonie-Direktion ist es, wie die Sachen gegenwärtig liegen, nicht möglich, den Kolonisten Verdienst zu geben (!!), und so sind sie rein nur auf sich selbst angewiesen, entblößt von allen Hülfsmitteln, um auch nur das Allernothwendigste für den Hausbedarf beschaffen zu können."

Sehr traurig, gewiß! Aber, fragt man, weshalb kann die Kolonie-Direktion nicht helfen, weshalb stellt sie die begonnenen Arbeiten ein, welche den unglücklichen Kolonisten wenigstens einen mäßigen Erwerb boten, weshalb, wenn sie über Mittel verfügt, um gerade jetzt die Einwanderung in großem Stile zu organisiren? In Rio hat man eine Bank unter der Firma Banco Colonial dos Estados do Brazil gegründet, mit einem Kapital von 10 Millionen Mark und diese Bank hat die Verpflichtung übernommen, 20000 Familien in den verschiedenen Staaten Brasiliens anzusiedeln! Dazu, d. h. zur Verführung neuer Einwanderer, ist das Geld vorhanden, diejenigen aber, die in der großen brasilianischen Falle festsitzen, läßt man elend verkommen!

Vor wenigen Wochen, am 25. März d. J., hat der deutsche Kolonist Kirch oder Kirchhof, der Name ist nicht sicher überliefert, seine Frau und seine drei Kinder und zuletzt sich selber erschossen, weil er den raschen Tod für erträglicher hielt, als das langsame Verhungern! So sieht es in Brasilien aus und das ist das gepriesene Paradies, welches dem „geknechteten Proletarier" Europas vorgespiegelt wird. Sogar die in Sao Paulo in deutscher Sprache erscheinende sozialdemokratische Zeitung „Germania" schreibt, daß die Einwanderer einer ununterbrochenen Kette von Enttäuschungen verfielen, und daß die Auswanderungsagenten durch übertriebene, falsche Vorspiegelungen unsagbares Unheil anrichteten.

Der gewiß unverdächtige Bericht des Redakteurs der „Freien Presse" mag zu weiterer Illustration dieser Verhältnisse dienen. „Der Zufall" — so schreibt Herr von Hugo am 24. April — fügte es kürzlich, daß wir mit einer Gruppe deutscher Auswanderer, die ohne Beschäftigung in den Straßen S. Paulos umherirrten, in Berührung kamen.

„Diese Leute waren erst kürzlich von Deutschland gekommen, hatten schon ein paar Wochen auf einer Fazende gearbeitet und diese dann mißvergnügt verlassen. Nach ihren Versicherungen hatten sie dort ungenügende Zahlung und schlechtes Essen erhalten. Daneben waren ihnen alle möglichen Gegenstände, welche ihnen der Fazendeiro lieferte, zu einem außerordentlich hohen Preise berechnet. Das Gesammtresultat ihrer Arbeit war allerdings trübselig genug. Bei ihrem Fortgange wurde ihnen vom Inspektor, einem deutschredenden Dänen, eine Abrechnung aufgestellt, nach welcher sie zu ihrem Verdienst noch etwa 90 Dollar (180 Mk.) zuzahlen mußten!! „Um diese Zahlung zu ermöglichen, hatten sie ihre besten Sachen verkauft und waren nun wirklich — wie sie sich ausdrückten — arme Leute.

Diese Leute klagten bitter über den Agenten, einen Herrn aus Lissabon, der sie durch seine Schwindeleien aus der Heimath gelockt hatte. Dieses Individium hatte ihnen natürlich die wundervollsten Schilderungen gemacht. Wenn sie nur erst auf der Fazenda wären — um ihre eigenen Worte zu brauchen —, dort fänden sie Eier, Butter, Milch und sonstigen Herrlichkeiten in Hülle und Fülle.

„Der Schluß jener Mittheilungen war: Wären wir nur erst wieder in Deutschland, so wollten wir glücklich sein!" „Wir fügen hinzu, daß es Leute aus Pommern waren, Menschen, die augenscheinlich an harte Landarbeit gewöhnt waren."

Zu all' diesem Elend kommen aber noch als besonders ungünstiges Moment die schlechten gesundheitlichen Umstände hinzu; das gelbe Fieber greift reißend um sich und decimirt die Reihen der entkräfteten, ohne Arzt und Apotheke hülflos verkommenden Auswanderer.

Wir könnten aus Privatbriefen die Schilderungen des Elends deutscher Kolonisten noch lange fortführen, aber uns scheint das gegebene Material zu genügen, um vor weiterer Auswanderung abzuschrecken; namentlich die von Auswanderungsagenten heimgesuchten Ortschaften sollten durch die betreffenden Lokalbehörden unterrichtet und gewarnt werden. Wie Kaiser Wilhelm durch sein energisches Eingreifen die Auswanderungsbewegung in Pommern zum Stehen gebracht hat, so sollte überall in Deutschland dem gewissenlosen Treiben von Männern entgegengetreten werden, die, wie jener Daniel Adler, der Maromham mit Deutschen kolonisirt hat, aus der Thorheit und dem Elend Anderer sich einen glänzenden Lebensunterhalt schaffen. Die leitenden Kreise in Brasilien aber sollten bedenken, daß nichts das Ansehen und den Credit der jungen Republik, zumal in Deutschland, mehr schädigt, als ihr Verhalten den Auswanderern gegenüber. Bevor wir nicht zuverlässige Nachrichten erhalten, daß die Kolonialdirektion unsern duldenden Landsleuten beigesprungen ist, sollte im folgerichtlichen Ernste bei uns das Wort gelten: „Diesem brasilianischen Regime keinen Mann und keinen Groschen."

Berliner Stimmungsbilder.

[Nachdruck verboten.]

Mit der von Jahr zu Jahr innerhalb der letzten drei Decennien so unvorgesehen gestiegenen Vermehrung unserer Einwohnerschaft hat sich nicht nur deren Zusammensetzung, sondern auch deren Wesen und Charakter ganz erheblich verändert. Nichts natürlicher als das: die Interessen einer Großstadt sind andere als die einer Millionenstadt, zumal in unserer so leidenschaftlich erregten Zeit, welche wiederum nicht mehr mit jener Epoche vor einigen Jahrzehnten auf eine Stufe gestellt werden kann. Der Berliner von heute ist ein wesentlich anderer Mensch wie der Berliner von damals, und was jenen in der Biedermännerzeit bewegte und erregte, das läßt den modernen Spree-Athener gänzlich kalt. Der vergangene Monat hat hiervon einen lebhaften Beweis geliefert: einst sah ganz Berlin dem August mit Freude und Sehnsucht entgegen als dem Glied in der Jahreskette, welches die beiden größten Volksfeste im Gefolge hatte, heute ist jener Monat genau so wie jeder andere seiner Kollegen, höchstens noch etwas langweiliger und inhaltsloser. Denn den Begriff des Volksfestes, wie dieses einst von unseren Eltern und Voreltern aufgefaßt wurde, kennt unsere heutige Berliner Bevölkerung überhaupt nicht mehr, das harmlose Vergnügtsein und Sichselbstbelustigen ist verloren gegangen und an ihre Stelle ist ein fortwährendes Ironisiren und Bewitzeln, zumal der Einrichtungen, welche an das Berlin „von dunnemals" erinnern, getreten. Mit jenem Berlin waren aber auch unzertrennlich die beiden eben erwähnten Volksfeste verknüpft: Die Schlachtfeier von Großbeeren und der Stralauer Fischzug! Wochenlang vorher bildeten sie das willkommenste Gesprächsthema und Alt wie Jung freute sich gleichermaßen auf ihre Feier; große Zurüstungen wurden getroffen, um diese Tage fest-

---

Ein Bummel durch die Zeltstadt auf dem Roßplatz.

Jahrmarktsplauderei von Peter Krähhahn.

Zu einem Jahrmarkt gehört neben Buden, viel Lärm um Nichts und Publikumm vor allen Dingen ein Portemonnaie, das mit der Seelenruhe eines im halet befindlichen Derwischs Falbs kritische Tage erster Ordnung über sich ergehen lassen kann. Die Jahrmärkte, die so klug und weise sind, diesen Tagen aus den Wege zu gehen und zufälliger Weise auf ein wohlgefülltes Portemonnaie statt auf den 29. eines Monats zu fallen, bekommen uns denn so gut, wie der urkomische Rose singen würde. Man thaut veritablement auf wie ein Heringsbändiger in der Freiheit, mir wenigstens geht es so, wenn man der Sorgen baar, einen verständnißvollen Kreis um die schön geräucherten Fischkarren macht, die keineswegs nach Moschus und Veilchen duften, um sich so ganz sans phrase et sans gêne in den Strom der Menschen zu stürzen, deren heiligstes Ziel der Jahrmarkt ist. Ich versuchte mit dem Strome zu schwimmen, heiliger Wippchen von Bernau, mein Schwimmen war keine neue deutsch-ostafrikanische Münze werth. Ich wurde geschoben, gedrückt, gepufft, auf die besseren Hühneraugen und englischen Absätze getreten, und da kann man doch von einem freihändig Schwimmen selbst au fin du siècle, trotz aller Dichteritis kaum reden! Nicht wahr! Ich war eben so mitten im Mang. Bumm, bumm, tätärätätä! Schnellphotographie, in wirklich 5 Minuten haben Sie von mich die schönste Photographie, sogar schöner wie Sie selbst sind, ertönt es hier, für nur 10-Pfennige das größte Wunder der Neuzeit, ertönt es dort. Uah, Uah, brüllt der gefangene König der Wüste, warrrme Würstchen mit und ohne Senft schreit der Wurstler, und in der Ferne klappert und stolpert verständnißvoll eine Pferdebahnrosinante über das Pflaster. Majestätisch nur allein dirigiert die Hausfrau ihren Familienkinderwagen durch die Menge. Alles weicht ihr aus. So ein Kinderwagen ist mehr werth als ein Dutzend Ellenbogen. Entre-nous, ich hatte den trio, wie Miß Alma sagen würde, gleich heraus, ich begab mich, nachdem man mir fast meine sämmtlichen Zehen in's Göttinger Maß getreten hatte, ins Schlepptau einer solchen Kinderwagen besitzenden Fregatte. Ein stattliches Schiff fürwahr, vor dessen Breitseite ich allen Respekt bekam. Was der Kinderwagen nicht fertig brachte, bekam der resolute Ellenbogen und der mit einem pikanten Anflug von — Schnurrbart gezierte, gewöhnlich 5 Tassen Café sonntagsnachmittags verzehrende Mund fertig. Wenn mein Schlepptau hielt, stand auch ich still. Gott, was wir da nicht Alles sahen, Menagerien, Panoptikum, die Rosen aus dem Alterthum, pardon auch dem Süden, Neptuna, die neueste Illusion. — Gott, wie wahr —, Lilliputaner, Jeder soll und muß lachen, — ay, Ste Lattcher, rief da meine Fregatte, treten Sie doch uff den Roßplatz und nicht uff meine kleine Zehe mit's Hühnerooge!" — die Sündfluth — brr! — eine Rutschbahn ganz dicht bei der Riesendame und last not least, Carrousels in Hülle und Fülle. Meine Fregatte pustete, setzte sich in Bewegung, ich im Schlepptau hinter drein, ihr Kielwasser nicht verlassend. Na, wenn ein junger Spießbürger einer Dame erröthend folgt, knüpft sich meistens der zarte Punkt einer kleinen Episode an. Meine Fregatte hatte mich schließlich bemerkt, sie warf mir, ihre semmelblonden Augen rückwärts concentrirend einige angelnde Blicke zu. Sie hielt, ich stand still, dann ging sie wieder, ich hinterher, sie hielt vor „Dr. Stanley's neuentdeckten Menschen", ich auch und zwar Backbord, sie hüstelte, dachte nach, hüstelte wieder, dann frug sie mich, was Dr. Stanley eigentlich sei. Stanley, meinte ich erstaunt, den kennen Sie nicht?

Ste: Ist das ein neuentdeckter Mensch.

Ich: Gewiß, er hat sich selbst entdeckt.

Ste: Er heilt wohl Hühneraugen.

Ich: Das nicht. Warum meinen Sie das?

Ste: Na, 'n Doktor uff'm Marcht!?

Heilige Fregatte, große Einfallt, dachte ich, dann frug ich sie, ob's ein Mädel oder ob's ein herziger Bua sei, den sie im Wagen habe. Nee, meinte sie halb belustigt, halb verlegen, den Kinderwagen habe ich von einer Freundin geliehen. Man kommt damit durch die vielen Leute am besten durch. Erklärend hob sie dann das Kissen auf und drin lag eine Flasche mit Kaffee. Sie setzte sich, als ich fast so laut lachte, wie Mars auf dem Schlachtgefilde bei Troja heulte, wieder in Bewegung, und ich schlug mich buschwärts in die Seite, justement, an eine Glücksbude. Ich setzte nacheinander 80 Pfennige und verlor par hasard. Eine neben mir stehende Schönheit vom Lande dagegen gewann einen ziemlich umfangsreichen — Topf, dem man gewöhnlich auf weiten Reisen mitzunehmen pflegt, wenn man kleine Kinder hat. Erröthend barg sie das weiße Monstrum unter ihrer Schürze und eilte unter dem homerischen Gelächter der Augenzeugen davon. Was dann geschah, davon vielleicht ein ander mal mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900909029/fragment/page=0001

lich zu begehen, und man war acht Tage vorher schon unglücklich, wenn die Witterung durch ihre Launen das ungeduldig erwartete Vergnügen zu stören drohte. Die Erinnerung an die Schlacht von Großbeeren wurde stets am Tage des heißen Kampfes, am 23. August, begangen; auf dem Schlachtfelde fand eine kirchliche Feier statt, der auch die ehemaligen Mittkämpfer beiwohnten. In langen Zügen pilgerten schon von frühester Morgenstunde an die Berliner nach jenem Dorfe und lagerten sich in der Nähe desselben in dichten Gruppen, um zunächst die mitgenommenen Eßvorräthe zu vertilgen und sich dann bei Musik und Spiel und Tanz zu belustigen; mit großer Verehrung wurden die bejahrten Träger des eisernen Kreuzes, die an dieser Stelle unter Bülow's Befehl die Franzosen auf's Haupt geschlagen, behandelt, und wenn einer von ihnen das Wort ergriff, um von jenen blutigen Stunden zu berichten, so versammelte sich sogleich um ihn ein Kreis aufmerksam Lauschender, und gespannt vernahmen sie von den bangen Stunden vor der Schlacht, von dem furchtbaren Regenwetter während derselben und wie deswegen die Gewehre nicht losgingen, wie die Landwehrmänner ausriefen: „Wat helfen uns nu de Scheetpröjel, ja, wenn wir Wagenrungen, Scheemelbeene und Dichsföte hätten!" und wie sie erbittert die Flinten umgekehrt und die Franzosen, ohne Pardon zu geben, mit den Kolben niedergeschlagen hätten, unter dem Rufe: „Dat flucht better!" Während der Schlacht war die Einwohnenschaft Berlins in tiefster Sorge gewesen; man hatte kaum einen Sieg erhofft und befürchtet, daß die Franzosen in die Stadt eindringen würden, aber man wollte ihnen diesmal einen blutigen Empfang bereiten und tausende von Bürgern hatten sich mit Waffen versehen und an den schnell errichteten Schanzwerken am Tempelhofer Berge Aufstellung genommen. Aengstlich schlichen die Stunden hin und die Nacht brach herein, da nahten Eilboten mit der glücklichen Kunde vom Siege; endlos war der Jubel und endlos der Zug, der sich am nächsten Morgen nach Großbeeren ergoß, um den Siegern Labung und den Verwundeten Hülfe zu bringe. Tagelang befand sich Berlin in einem wahren Freudentaumel, und ein Echo davon zeigte sich immer von Neuem in dieser Volksfeier des 23. August, die heute auf ganz lokale Grenzen beschränkt ist und von der gegenwärtig Niemand etwas mehr in Berlin weiß oder — wissen will! —

Und ähnlich mit dem Stralauer Fischzuge, der stets auf den 14. August fällt. Was war das früher für ein Leben an diesem Tage in dem sonst so stillen Fischerdörfchen an der Spree! Halb Berlin zog mit Kind und Kegel, zu Fuß, zu Wasser und zu Wagen, hier hinaus und betheiligte sich an dem Trubel der Budenstadt, die sich dicht unter dem uralten Kirchlein ausbreitete; die Handwerker schlossen die Werkstätten und die Kaufleute ihre Läden, um mit ihren Gesellen und Gehülfen dem Fischzuge beizuwohnen, ganze Familien-Karawanen thaten sich zusammen und unternahmen gemeinsam den Ausflug, um spät Abends oder gar Nachts einzeln — und oft in welcher Verfassung! — den Rückweg anzutreten. Denn getrunken wurde bei dieser Gelegenheit recht gehörig und auch mancher Unfall kam aus diesem Grunde vor, aber — es war doch gemüthlich! Das will auch eine Beschreibung bekunden, die aus dem Anfang der 30er Jahre stammt: „Sobald der Tag angebrochen, beginnt eine Wallfahrt nach Stralau zu Kahn, zu Wagen, zu Roß und zu Fuß. Spree und Wege sind schwarz von Menschen und die Schulen müssen den Unterricht aussetzen; das kleine Dorf kann die Besucher nicht fassen. So erhebt sich denn auf der Wiese eine eigene Zeltstadt von Würselbuden, Gauklern, Bierzelten und Wurststischen, Knoblauchswürste mit sauren Gurken spielen die Hauptrollen. Die Musik, der Lärm der Ausrufer sind ohrzerreißend, das Gedränge lebensgefährlich; mancher Kahn, mit Angeheiterten überfüllt, schlägt bei der Rückkehr um und Unglücksfälle bleiben nicht aus. Ueberall sind Hausirer, die kleinere Fischzugsmedaillen und Stralauer Brillen ausbieten, sie machen glänzende Geschäfte; da ist kein Knopfloch, das nicht den Orden trägt, keine Nase, die sich nicht mit der glaslosen Brille schmückt. Viele, sehr viele erzielen an diesem Tage eine glänzende Einnahme, für Tausende ist es ein schönes, unvergleichliches Fest." Von den Besuchern aber berichtet uns ein „Dichter":

„Bürstenbinder, Schornsteinfeger,
Schlächter, Brauer und Barbier,
Rattenfänger, Schneider, Jäger,
Musikant und Tapezier,
Schuster, Weber, Kaufmannsdiener,
Schleifer, Bäcker und Friseur,
Bruder Leipziger und Wiener,
Maler, Tabagist, Marqueur,
Kümmellürken, Vagabunden,
Schweinetreiber, Straßenbrut,
Alles divertirt sich gut
In des Fischzugs schönen Stunden!" — —

Früher aber betheiligte sich an diesem Feste auch ein gewählteres Publikum, und selbst die Prinzen des Königlichen Hauses verschmähten es nicht, gen Passau zu fahren und den Fischzug mitfeiern zu helfen; 1780 kam zum ersten Male Prinz Ferdinand mit seiner Gemahlin hierher und die echte, unverfälschte Volksfreude gefiel den Beiden so gut, daß sie jahrelang hindurch ihre Besuche wiederholten. Allmälig aber machte sich ein roherer Ton geltend, der Anfang der 70er Jahre derart zunahm, daß die Polizei das Abhalten des Festes mehrfach verbot; es bedurfte aber kaum noch des polizeilichen Einspruchs, das Fest ging an sich selbst zu Grunde: die Bürgerkreise blieben fern und wurden zumeist durch gefährliche Gesellen vertreten, deren Zuspruch die Inhaber der Lokale und Schaubuden nur fürchteten. So auch in diesem August, in welchem das vier Jahrhunderte alte Volksfest wohl zum letzten Male stattgefunden haben dürfte; es paßt nicht mehr zu dem modernen Gewande Berlins, und, wenn wir offen sein sollen, nur Wenige werden darüber unglücklich sein! — — — Paul Lindenberg.

Berliner National-Denkmal.

Berlin, 7. September. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Durch Beschluß des Bundesraths und des Reichstags ist bekanntlich Sr. Maj. dem Kaiser die Entscheidung über den Platz, auf welchem das National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin errichtet werden soll, über die Gestaltung des Denkmals und über den auszuschreibenden engern Wettbewerb anheimgegeben worden. Diese allerhöchsten Entscheidungen sind, wie wir bereits kurz mittheilen konnten, nunmehr getroffen und ein engerer Wettbewerb zu nachstehenden Bedingungen veranstaltet worden:

1. Das Denkmal wird auf dem durch die Niederlegung der Schloßfreiheit in Verbindung mit der Hinzunahme eines Theiles der anstoßenden Wasserfläche entstehenden Platze errichtet; es wird von dem königlichen Schlosse durch die Straße getrennt. 2. Das Denkmal erhält die Gestalt eines Reiterstandbildes. 3. Außer dem Denkmal selbst umfaßt der Wettbewerb auch die architektonische Ausbildung des bezeichneten Platzes, einschließlich der ihn begrenzenden Ufermauer von der Schleusenbrücke bis zur Schloßbrücke. Die örtlichen Verhältnisse ergeben sich aus dem Tageplane. 4. Es sind zu liefern: a. ein Modell des Reiterstandbildes, einschließlich des Sockels und aller etwanigen Nebenfiguren im Maßstabe von $^1/_5$ der natürlichen Größe; b. ein Entwurf für die architektonischen Anlagen (Nr. 2 Abs. 2) entweder im Modell oder in Zeichnungen; für das Modell ist ein Maßstab von $^1/_{50}$ der natürlichen Größe zu wählen, die Zeichnungen sind im Maßstabe von $^1/_{100}$ der natürlichen Größe auszuführen, und zwar sind zu liefern ein Grundriß, ein Aufriß und eine perspectivische Ansicht, für welche der Standpunkt so zu wählen ist, daß die Beziehungen der Denkmalanlage zum königlichen Schloß zur Anschauung gelangen; 5. die Einlieferung der Entwürfe muß bis zum 1. April 1891, mittags 12 Uhr, erfolgt sein. Die Stelle, an welche die Einlieferung zu erfolgen hat, wird später mitgetheilt werden. Verspätet eingehende Entwürfe und solche Entwürfe, welche den Bedingungen nicht entsprechen, sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen; 6. es bleibt vorbehalten, die zur Bewerbung zugelassenen Entwürfe während eines Zeitraums von mindestens vierzehn Tagen öffentlich auszustellen; 7. für jeden zur Bewerbung zugelassenen Entwurf wird dem Verfasser eine Entschädigung von 4000 Mark gewährt. Außerdem bleibt vorbehalten, einzelne Entwürfe durch besondere Preise bis zur Höhe von 12000 Mark auszuzeichnen; 8. die Entwürfe werden gegen Zahlung der Entschädigung (Nr. 7) Eigenthum des Reiches.

Ueber Anzahl und Namen der zum Wettbewerb Eingeladenen ist bis jetzt nichts bekannt gegeben. Es zählen zu ihnen, wie das Centralbl. der Bauverwaltung mittheilt, die beim ersten Wettbewerb mit ersten Preisen ausgezeichneten Architekten Reitlig und Piann und Bruno Schmitz, und es verlautet, daß auch die Künstler, welche damals zweite Preise erhielten, die Herren Bildhauer A. Hildebrand in Florenz, Bildhauer K. Hilgers in Charlottenburg, Bildhauer Professor F. Schaper mit Architekt Th. Ferber in Berlin und Bildhauer Professor Dr. J. Schilling mit den Architekten Schilling und Gräbner in Dresden Aufforderungen zur Betheiligung erhalten haben.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Für Inhalt unserer Original-Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe u. gestattet.)

Halle, 8. September.

— [Die diesjährige Provinzial-Synode der Provinz Sachsen] wird Sonnabend, 11. Oktober, in Merseburg zusammentreten. Die Sitzungen sollen, wie in früheren Jahren, im Schloßgartensalon abgehalten werden. Als ungefähre Dauer sind 14 Tage in Aussicht genommen.

* [Sozialdemokratisches.] Einer der Hauptführer der hiesigen sozialdemokratischen Partei, Mitglied des Komitees, wird wegen unsauberer Angelegenheiten aus dem Komitee ausgestoßen werden.

= [Rundschreiben.] Der Vorstand des Nordostthüringischen Bezirkes Halle, des deutschen Kriegerbundes richtet an die ihm angehörigen Vereine folgendes durch Druck vervielfältigtes Rundschreiben: „Sollte sich bei einem Begräbniß verstorbener Kameraden der dem diesseitigen Bezirke angehörigen Krieger- oder Militärvereine die Sozialdemokratie betheiligen, so wird dadurch bewiesen, daß der Verstorbene der Sozialdemokratie angehört hat und ist dann demselben das militärische Ehren-Begräbniß zu versagen (sofortiges Abtreten des Vereins), auch können den Angehörigen des Verstorbenen die Ansprüche an den Verein (Unterstützung zu den Beerdigungskosten) gekürzt oder verweigert werden."

— Folgende neue Fernsprechstellen sind angeschlossen und treten vom 8. d. M. ab in Verkehr: Nr. 502 Paul Schulz, Lindenstraße 3. Nr. 511 C. Caesewitz, Königstraße 13. Nr. 512 Aug. Peter, Königstraße 20a. Nr. 514 Paul Schmidt, Franckestr. 5. Nr. 521 Gebr. Lutze, Fischerplan 5/6. Nr. 531 Carl Koch, Herrenstr. 1. Nr. 541 F. Müller u. Co. (Inh. Koch) Lessingstr 15.

—z. [Revision.] Am Sonnabend früh fand im Bezirke des fünften Polizei-Reviers eine amtliche Revision der zum Verzapfen des Bieres benutzten Luftdruck Apparate statt. Wie eingehend, aber auch wie unerwartet dieselbe vorgenommen, beweist der Umstand, daß von neun zu kontrolirenden Apparaten nicht weniger als sechs durch Unsauberkeit sich derart auszeichneten, daß die Wirthe der betreffenden Lokale mit Strafmandaten belegt wurden.

= [Vom Herbstmarkt.] Die Polizei hat verschärfte Maßregeln getroffen. So z. B. darf sogen. „Tingel-Tangel" überhaupt nicht mehr stattfinden und die Schießbuden ꝛc. müssen um 10 Uhr Abends geschlossen sein.

= [Versteigert.] An hiesiger Gerichtsstelle wurde heute das Merseburgerstraße 13c belegene Grundstück (Baustelle vom Zimmermeister Schatz) versteigert. Das Höchstgebot machten gemeinschaftlich die Herren Ziegeleibesitzer Köhling und Holzhändler Mundin hier mit 51010 Mark.

= [Zur Lage der Landbevölkerung.] Einem uns vorliegenden Miethsvertrag, den ein Gutsbesitzer im benachbarten Grötzsch mit einem Arbeiter abgeschlossen hatte, entnehmen wir, daß als Tagelohn 1 Mk. 25 Pfg. und für die Frau 75 Pfg., natürlich ohne jedwede Kost, ausgeworfen sind. Die „freie" Wohnung besteht in einer Stube und einer kleinen Küche, in welcher seine aus acht (!) Personen bestehende Familie ihr Leben fristen muß.

= [Zwischenhandel.] Wie bekannt, herrscht seit einiger Zeit in gewissen Kreisen die Ansicht vor, daß der Zwischenhandel schädlich sei und deshalb eingeschränkt oder beseitigt werden müsse. Das preußische Kriegsministerium hat sich diese Auffassung ebenfalls zur Richtschnur genommen und ist der Meinung, den Zwischenhandel, wenn möglich, umgehen zu müssen. Es hat deshalb an sämmtliche Proviantämter eine Verfügung erlassen, nach welcher diese alle Einkäufe an Hafer, Roggen und Stroh fast ausschließlich direkt vom Producenten bewirken müssen.

— [Von der Saale.] Es befremdet allgemein, daß in der diesjährigen Strichzeit der Lachse nur ganz vereinzelte Exemplare dieses edlen Fisches die Saale aufgesucht haben, während sonst z. B auf der Strecke Weißenfels-Kamburg in den Monaten Mai bis August viele Hunderte großer Stücke gefangen wurden.

— [Brunoswarte.] Wir haben in unserer Nr. 208 unter der Spitzmarke „Rothschrei" einer Correspondenz Raum gegeben, in der lebhaft die Ansiedelung von „Damen" der Halbwelt in der Brunoswarte als eine die „öffentliche Moral und Sicherheit" gefährdende, beklagt wurde. Der Herr Einsender sprach sogar von „widerlichen Straßenscenen". Von amtlicher Seite werden wir gebeten, an dieser Stelle zu konstatieren, daß die Kontrole dieser Frauenspersonen durch die Polizeiorgane auch in jener Straße so scharf ist, daß derartige Straßenscenen gar nicht möglich sind. Innerhalb der letzten acht Wochen ist absolut zu einem amtlichen Einschreiten gegen diese Sorte von Weibern kein Anlaß gegeben worden.

— [Ein Selbstmord.] Aus Mailand wird unterm gestrigen Datum berichtet: Amalie Fischer, angeblich aus Halle, machte Nachts in der israelitischen Abtheilung des hiesigen Monumentalfriedhofs am Grabe ihrer Tochter Gertrude einen Selbstmordversuch. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

(?) [Schwer verletzt.] Heute früh ereignete sich während des Viehmarktes auf dem Roßplatze ein schwerer Unfall insofern, als ein fremder Koppelknecht von einem zum Verkauf gestellten Pferde gegen den Kopf geschlagen wurde und eine gefährliche Verletzung erlitt. Der besinnungslos gewordene und stark blutende Mann wurde sofort nach der Klinik geschafft.

§ [Die Grummeternte] auf der Wärselwiese ist am 5. d. Mts. verpachtet worden. Der Handelsmann Carl Müller hier gab das Bestgebot mit 39 Mark ab und wird dafür wohl den Zuschlag erhalten.

— [Diebstähle.] Einem Arbeiter in der Charlottenstraße wurden mehrere Kleidungsstücke gestohlen, ebenfalls wurden in einer Werkstatt in der Königstraße einem Arbeiter 27 Mark baares Geld und ein goldener Ring entwendet.

— [Einbruch.] Aus einem Keller in der Blumenstraße wurden nächtlich verschiedene Lebensmittel entwendet. Die Diebe haben die vor den Fenstern befindlichen Drahtgitter zerbrochen und sind eingestiegen.

— [Messerhelden.] Zwischen sogenannten Lattchern kam es auf der Promenade zu Streitigkeiten, wobei das Messer wieder eine Rolle spielte. Einer derselben wurde verletzt, die Anderen zur Haft gebracht.

— [Schlägerei.] Wegen Schlägerei auf dem Roßplatze wurde der Arbeiter R. festgenommen.

— [Verhaftung.] In dem verhafteten Gärtner Sch. ist einer derjenigen ermittelt, welcher Schaufenster bestohlen hat. Einem Geschäftsmann hatte er die Schaukasten mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus mehrere Teschingpistolen und Patronen gestohlen, ohne daß solche vermißt wurden. Durch eine bei ihm wegen einem anderen Diebstahl vorgenommene Untersuchung wurden diese Sachen entdeckt und der Diebstahl ermittelt.

§ [Diebstahl.] Auf dem Roßplatze wurde gestern Nachmittag ein junger Mensch, ein Fremder, beim Diebstahl abgefaßt und der Fluchtverdächtige von zwei Polizeisergeanten gefesselt nach der Polizeihauptwache gebracht. Eine Anzahl Diebstähle, wie dies bei einem solchen Verkehr nicht anders zu erwarten ist, sind auf dem gestrigen Markte vorgekommen und zur Anzeige gebracht worden.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 6. Septbr.

Aufgeboten: Der Fleischermeister Wilhelm Leute, Kanzleigasse 1 und Martha Schaaf, Trödel 18. — Der Conditor Karl Lohser, kl. Sandberg 15 und Emma Engel, Rathhausgasse 2. — Der Kaufmann Oskar Naatz und Emilie Lerche, alt. Markt 32. — Der Herbergsgehilfe Friedrich Peters, Mauergasse 6 und Ernestine Wendenburg, Pforta. — Der Hilfsbremier Jul. Wallies, Parkstraße 16 und Ida Gransee, Mühlberg 1. — Der Stadtbahnkutscher Hermann Sengewald und Therese Frellstedt, Buchererstraße 36. — Der Kutscher Karl Zwanzig und Rosalie Dorothea Laura Beyer, Leipzig. — Der Procurist Heinrich Wilhelm Rosky und Bertha Marie Dorothee Erkelt, Giebichenstein.

Eheschließungen: Der Maler Carl Viol, Charlottenstraße 2 und Wilhelmine Bönicke, gr. Wallstraße 1c. — Der Bierfahrer August Meyer und Wilhelmine Dengs, gr. Brauhausg. 31. — Der Gärtner Louis Reichenbach und Marie Filcher, gr. Wallstraße 38. — Der Kaufmann Hermann Uhlig, kl. Märkerstraße 10. — Der Tischler August Bilke, Schandau und Hedwig Höpner, alt. Promenade 4a. — Der Schuhmacher Arthur Mischke, Spitze 15 und Wilhelmine Constantin, Spören. — Der Maurer Hermann Burghardt, Harz 37 und Emma Schröder, kl. Sandberg 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900909029/fragment/page=0002

Geboren: Dem Victualienhändler Heinrich Reich 1 S. Otto Max Wilhelm, Buchererstraße 27. — Dem Steinsetzer Gustav Teuscher 1 T. Ida Emma, Schmiedstraße 10. — Dem Kunst- und Handelsgärtner Friedrich Gadau 1 Gertrud Else, Steinweg 29. — Dem Bremser Ferdinand Klingner 1 T. Franziska Elsa, Meckelstraße 6. — Dem Locomotivführer Albert Kaufmann 1 T. Martha Hilda, Krukenbergstraße 4. — Dem Kaufmann Friedrich Oehse 1 S. Fritz Albert, Charlottenstraße 18. — Dem Lokomotivheizer Albert Kriebisch 1 S., Johannes Wilhelm, Lessingstraße 31. — Dem Schuhmachermeister Heinrich Seiffert 1 S. Franz Bernhard, gr. Schlamm 10b — Dem Kaufmann Otto Wäge 1 T., Geiststraße 52. — Dem Hilfsweichensteller Karl Knorre 1 T. Anna Emma, Lessingstraße 17. — Dem Restaurateur Otto Mätzler 1 S. Friedrich Wilhelm Otto, Streitberstraße 6. — Dem Schneider Ludwig Hüther 1 S. Paul Arthur, Schülershof 17. — Dem Seilenschleifer Wilhelm Koch 1 S. Karl Albert Willy, Herrenstraße 10. — Dem Maler Wilhelm Kolkmann 1 S. Bernhard Karl Willy, Harz 45. — Dem Schneider Bernhard Böhme 1 S. Friedrich Wilhelm Otto, Sophienstraße 23. — Dem Handarbeiter Gustav Otto 1 S. Ernst Gustav Kurt, Henriettenstraße 9 — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Selle 1 T., Ida Paula, a d. Baderei 1/2. — Dem Hilfsbremser Franz Opitz 1 S. Karl Heinrich Oskar, Merseburgerstraße 12. — Dem Eisendreher Robert Kluge 1 S. Karl Willy, Beesenerstraße 2. — Dem Eisendreher Wilhelm Wegewitz 1 S. Wilhelm Alfred, Entb.-Institut. — 1 unehel. S., 3 unehel. T.

Gestorben: Des Handarbeiters August Bennemann S. Curt 8 M., Brunoswarte 17. — Des Handarbeiters Martin Brandstätter T. Elisabeth 28 T., Spitze 2. — Der Gastwirth Karl Tacke 41 J., Magdeburgerstraße 31. — Des Handarbeiters Friedrich Gerlcke T. Elsa 10 M., Buchererstraße 63. — Des Oberfteigers Karl Leonhardt S. Walther 6 M., gr. Ulrichstr. 37. — Des Kutscher Gustav Michel S. Richard 29 T. Breitestraße 17. — Des Handarbeiters August Angermann S. Walther 2 J., Bahnhofstraße 3 — Der Schiffer Heinrich Pflug 46 J., Klinik. — Der Handarbeiter Gottlieb Kühne 57 J., Klinik.

Universitäts-Nachrichten.

= **Jena**, 7. September. Die juristische Fakultät hat dem Rechtsanwalt Ferdinand Noack in Hamburg, der vor 50 Jahren hier promovirte, das Doktordiplom erneuert.

Provinz und Reich.

(Aus Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

⌒ **Eismannsdorf** (Saalkreis), 7. September. Bei Gelegenheit des Erntedankfestes, das die hiesigen Gutsbesitzer ihrem Arbeiterpersonal am gestrigen Abend im Niemann'schen Gasthause bereitet hatten, wurde dem Wirthe aus dem Verkaufsladen eine größere Geldsumme, die in einem Portemonnaie, das kurz zuvor erst dort hingelegt worden war, sich befand, in welchem außerdem noch einige Lotterieloose enthalten waren, entwendet, trotzdem die Wirthsleute und die Bediensteten, sowie auch noch mehrere Gäste im Lokale zugegen waren. Der Dieb muß in einem unbewachten Augenblicke in den Laden eingedrungen sein, um dort seine Beute zu holen. Die Loose fand man heute Morgen in Stücke zerrissen auf der Dorfstraße liegen. Der That dringend verdächtig ist einer der polnischen Arbeiter — der Krebsschaden für unsere Gegend —, der aus dem benachbarten Niemberg zu dieser Festlichkeit nach hier gekommen war. Als man kurz nach der That zwei noch hier weilende polnische Arbeiter visitirte, fand man bei dem einen ein Taschentuch vor, in dessen einem Zipfel ein Stein fest eingebunden war. Hieraus ist zu folgern, daß diese Strolche auf irgend welche Keilerei sich eingerichtet hatten. Außerhalb des Gasthofes wurde diesem „Steineklopper" der Eismannsdorfer Bursch gründlich verhalzen. Auf der Flucht hatte sich das kampflustige Individuum in ein Gehöft gerettet, das es von innen verriegelte. Als man in den Hof eindrang, war der Flüchtige durch die Hinterthür in den Garten entschlüpft, wo er den die Flucht hindernden Zaun durchbrochen hatte.

⊙ **Peißen** (Saalkreis), 7. September. In diesen Tagen ist unserem neuerrichteten Thurm durch den Schieferdeckermeister Mätsche aus Sangerhausen der neue kupferne Thurmknopf nebst Wetterfahne aufgesetzt worden. Dem Knopfe sind folgende Gegenstände und Schriftstücke einverleibt worden: Ueber 30 Stück alte und neue Landesmünzen, das Verzeichniß der amtlichen Personen in den vier Ortschaften der Parochie, die kirchlichen Nachrichten pro 1889, die Dokumente über die Stiftung der neuen Thuruhr und den Neubau des Thurmes, die Zahl der Einwohner und der Schulkinder in der 4 Dörfern der Parochie, die 16 Nummer des Kirchenblattes für die diesseitige Diözese und ein Exemplar des Kreis-Synodalberichts der genannten Ephorie. — Beiläufig sei bemerkt, daß im alten Thurmknopfe 14 Gedenkmünzen und einige unlesbare Dokumente vorgefunden wurden.

f. **Hettstedt**, 7. September. Gestern Abend 11 Uhr wurde der vereidigte Arbeiter Sachse in der Nähe des Bahnhofes vom Schnellzug Berlin Magdeburg-Frankfurt a. M. überfahren und noch ca. 150 Meter weit fortgeschleift. Der Unglückliche, welcher sich im Dienst befand, war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Er hinterläßt eine Mutter und eine Frau mit 3 Kindern.

= **Bitterfeld**, 7. September. Auf dem Wege nach Holzweißig wurden dieser Tage drei dortige Einwohner von polnischen Arbeitern angefallen und körperlich schwer mißhandelt. Die Haupthäter sind bereits verhaftet.

= **Aus Thüringen**, 7. September. Der Griffelbruchbetrieb soll auf Kosten der Meiningischen Regierung übernommen werden.

* **Eisenach**, 6 September. Die angebliche Beraubung eines Realschülers in einem Gutspark bei Eisenach, wegen deren bereits Steckbriefe gegen die vermeintlichen Räuber erlassen waren, hat sich als eine Erfindung des betreffenden Schülers und eines seiner Kameraden, von dem er sich an einen Baum binden ließ, herausgestellt. Die Burschen hatten es darauf abgesehen, von dem Gutsbesitzer ein Geschenk zur Schadloshaltung für den erlittenen Raub zu erhalten. Diese Absicht wurde erreicht; vor dem Untersuchungsrichter konnte aber der Betrug nicht lange bestehen. Die jugendlichen Sünder mußten ihren Bubenstreich gestehen und werden denselben gebührend büßen müssen; zunächst ist der eine, welcher sich anbinden ließ, aus der Schule entfernt worden.

* **Coburg**, 7. September. Ein Monstrum von einem Schwamm ist dieser Tage im Bauenberg gefunden worden. Derselbe, ein Steinpilz, wiegt, obwohl er von Schnecken bereits arg zerfressen war, immer noch 2 Pfund. Seine Scheibe hatte einen Durchmesser von 20 cm, sein Stiel einen solchen von ca. 8 cm und eine Höhe von 15 cm.

× **Coburg**, 7. September. Der Prinz-Regent hat den Domprobst Dr. Joseph Schork in Würzburg zum Erzbischof von Bamberg ernannt. — Die Landtagswahlen im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt sind für die dortigen Freisinnigen siegreich ausgefallen. Die Stadt Rudolstadt und Katzhütte wählte nationalliberal, die Stadt Frankenhausen sozialdemokratisch. — Unser auf kurze Zeit in Oberhof eingetroffener Herzog huldigt dort eifrig dem Jagdvergnügen. Am Dienstag erlegte S. H. im Arlesberger Revier 4 Hirsche und 1 Rehbock, am Mittwoch, wo im Zellaer Revier gejagt wurde, 3 Hirsche.

= **Magdeburg**, 7. September. Die hier zusammengetretenen deutschen Zucker-Raffineure erklärten sich nach einigen unwesentlichen Abänderungen mit den neuen englischen Einkaufsbedingungen einverstanden. Die österreichischen Herren waren infolge der Hochwassergefahr nicht erschienen.

= **Torgau**, 7. September. Der dritte Civilsenat des Reichsgerichts hat kürzlich die Klage der Fischer Innung zu Torgau gegen den preußischen Domainen- bezw. Strom Fiskus, kostenpflichtig abgewiesen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

)(**Berlin, 8. September. In diesen Tagen werden auf Veranlassung des auswärtigen Amts ein Sekretär des Reichsmarine-Amts und je ein Beamter der Intendanturen Kiel und Wilhelmshaven nach Sansibar gesandt. Man bringt die Entsendung derselben mit dem Verlangen der Oberrechnungskammer nach einer größeren Spezialisirung der Rechnungslegung über die Ausgaben für die Kolonialtruppe in Zusammenhang. Für die Reichsregierung ist eine mehr spezialisirte Abrechnung auch deshalb von Wichtigkeit, weil auf Grund derselben die weiteren Forderungen für die Kolonialtruppe aufgestellt werden sollen.**

Odessa, 8. September. Der Dampfer „Jaroslaw" der „Freiwilligen Flotte" wird zu einer Yacht umgearbeitet, um dem Fürsten von Montenegro zum Geschenk gemacht zu werden. Der „Jaroslaw" ist ein schönes neues schnellfahrendes Schiff mit 1200 Tonnen Gehalt und einer Maschine von 800 Pferdekräften. Wie verlautet, wird die Gesellschaft der „Freiwilligen Flotte" auch dann noch die Erhaltungskosten für den „Jaroslaw tragen, wenn derselbe in den Besitz des Fürsten von Montenegro übergegangen ist.

m **Belgrad, 8. September. Von Persönlichkeiten, welche der Königin Natalie sehr nahe stehen erfahre ich, daß die von auswärtigen Blättern gebrachte Meldung, die Königin beabsichtige den zwischen ihr und König Milan während des serbisch-bulgarischen Krieges stattgehabten Briefwechsel zu veröffentlichen, unbegründet ist.**

th. **Konstantinopel, 8. September. Der Fürst von Montenegro hat 4 junge Montenegriner hierher entsendet damit dieselben in dem Lyceum von Galata ihre Studien fortsetzen. Insbesondere sollen sie die türkische Sprache in Wort und Schrift gründlich erlernen. Als neuer Beweis für die persönliche Freundschaft, welche der Sultan für den Fürsten Nicolaus hegt, ist die Thatsache anzusehen, daß er nicht nur die Aufnahme der Montenegriner angeordnet hat, sondern auch die Erziehungskosten selbst zu tragen bereit ist.**

* **Rom, 8. September. England und Italien haben beschlossen, die neue Regierungsform in Brasilien anzuerkennen. Der Brasilianische Geschäftsträger ist von Crispi empfangen worden, um diesem das neuere Decret seiner Regierung über die Einwanderung zu überreichen, nach welchen die zuerst angeordneten Verfügungen, die den Widerspruch Italiens hervorriefen, entsprechend abgeändert worden sind.**

Ueberschwemmungen.

Halle a. S., 8. September. Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt theilt uns mit, daß in Folge des hohen Wasserstandes der Elbe im Laufe des gestrigen Vormittags die Elbteiche in der Nähe von Torgau an mehreren Stellen durchbrochen sind und durch die hereinströmenden Wassermassen die Strecke Torgau-Zschakau bis auf 1½ Meter überfluthet worden ist. Der hierdurch auf genannter Strecke unterbrochene Personen- und Güter-Verkehr wird in Torgau auf die Strecke Torgau-Wittenberg, in Falkenberg auf die Strecke Falkenberg-Wittenberg übergeleitet. Wenn die Wiederaufnahme des Verkehrs über die zur Zeit unter Wasser stehende Strecke wird erfolgen können, läßt sich annähernd nicht bestimmen da das Ablaufen der Wassermengen zur Zeit nicht zu übersehen ist.

Torgau, 8. September. Der gestern früh in unmittelbarer Nähe unserer Stadt auf der östlichen Seite zwischen Werdau und Graditz stattgefundene Bruch des hohen starken Landdammes hat zahlreiche in der herrlichen ertragreichen Elbaue belegene Dörfer als Werdau, Kreischau, Zwethau, Zschackau, Graditz, Neu-Sorge, Bülswerda, Camitz, Prestel, Köllitz, Adelwitz, Katherwitz, Döbritz, Kaukitz, Arzberg, Tauschwitz, Packisch, Blumberg ꝛc. unter Wasser gesetzt. Besonders sehr sind die Fluren Werdau, Kreischau, Graditz, Bülswerda, Camitz ꝛc. heimgesucht. Scheunen, Häuser, Ställe sind mehrfach eingestürzt, auch Vieh ist ertrunken. Wenn auch die Anwohner auf einen Dammbruch seit mehreren Tagen vorbereitet und Sicherheitsmaßregeln getroffen hatten, so ist doch der Schaden ein ganz enormer. Die Zuckerrüben, welche in dortiger Gegend zum größten Theil in den vorerwähnten Fluren gebaut, sind natürlich vernichtet. Als ein Wunder muß es betrachtet werden, daß bei den zwischen Mühlberg und Torgau belegenen kleinen Dorfe Stehla, die gefährlichste Stelle, kein Dammbruch stattgefunden. Die Fahrt Torgau-Zschonkau-Falkenberg ist wegen Unterspülung des Bahrdammes unterbrochen. Heute Mittag ist hier ein Fallen der Elbe eingetreten.

Torgau, 7. September. Bei Werdau hat das Hochwasser den Damm durchbrochen; auch der Eisenbahndamm schwebt in Gefahr. Werdau steht vollständig unter Wasser, mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Eisenbahn hat den Verkehr eingestellt. Das Wasser ist im Steigen; die Noth ist groß.

Dresden, 7. September. Die Jahrhunderte alte Augustusbrücke ist höchst gefährdet, sie ist für jeden Verkehr gesperrt, zehntausende haben sich in den Zugangsstraßen angesammelt, der Elbstrom hat seeartigen Charakter angenommen. In Schandau ist die Eisenbahnbrücke eingestürzt, die Pirnaer Brücke ist gesperrt. In Leitmeritz beginnt das Wasser zu fallen. Die unteren Räume des Hoftheaters und zahlreiche Keller in der Stadt werden durch Pumpwerke ausgepumpt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Prag, 7. September. Die Moldau ist über Nacht 3 Meter gesunken. Stand 10 Uhr Vormittags in Prag 2.45.

Berlin, 7. September. Der Abg. Schippel erklärt im „Volksblatt" bezüglich der Nachricht, er sei Theilnehmer an dem Oppositionskomplott, er lehne jede Theilnahme an der Katzbalgerei der letzten Wochen ab und werde feststellen, welchem Schafskopf die Angriffe gegen ihn entsprungen seien. — Der Landtagsabgeordnete von Potsdam, Regierungsrath Kelch, ist zum Beirath für den Kommissar in Helgoland Geh.-Reg.-Rath Wermuth, bestimmt.

Wien, 7. September. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 6. September, wodurch die Regierung ermächtigt wird, zwei Millionen Gulden aus Staatsmitteln zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben anläßlich der Ueberschwemmungen in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Schlesien und Vorarlberg zu verwenden.

Wien, 7. September. Der 17jährige Triestiner Carl Coretti ist dringend verdächtig, die jüngst in Triest explodirten Petarden geworfen zu haben; er wurde heute dort verhaftet und dem Triester Landesgericht eingeliefert.

Ostende, 7. September. Wißmann wurde im königlichen Schlößchen vorgestern zum Diner geladen, wobei der König, die Königin und die Prinzessin Clementine zugegen waren. Gestern Vormittag reiste Wißmann nach Bremen ab.

Paris, 7. September. Das Duell zwischen Rochefort und dem ehemaligen Boulangisten Thiebaud fand gestern in einem holländischen kleinen Orte nächst der Grenze statt. Die Duellanten und Sekundanten begaben sich einzeln auf den Duellplatz, um Aufsehen zu vermeiden und die Aufmerksamkeit der Wachorgane nicht zu erregen. Deshalb wurden auch die belgischen Zeitungsberichterstatter, welche entsendet waren, gebeten, den Duellanten nicht zu folgen.

Das Duell erfolgte hinter einem Stalle mittels Degen und war sehr hitzig. Thiebaud wurde in drei blitzschnell geführten Stößen in der linken Schläfegegend, an der rechten Wange und an der rechten Hüfte verwundet. Auf ärztlichen Einspruch geboten die Sekundanten sofort Einhalt.

Die Wunden sind nicht schwer. Rochefort wurde blos das Hemd zerrissen. Sämmtliche Theilnehmer des Duells fuhren nach beendigter Affaire per Bahn nach Brüssel.

Petersburg, 7. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in Begleitung des Großfürsten Thronfolger, der Großfürstin Xenia und des Großfürsten Wladimir zur Theilnahme an den Manövern in Rowno (Wolhynien) abgereist. In dem Gefolge befinden sich der Minister des kaiserlichen Hauses, General-Lieutenant Graf Wornzow-Dashkow, der Kriegsminister General der Infanterie Wannowsky und der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, General-Lieutenant von Richten.

Newyork, 7. September. Die nicht unionistischen Eisenbahn-Arbeiter wurden mit Revolvern bewaffnet, um Angriffe der streikenden Unionisten abzuweisen.

Buenos Aires, 7. September. Die Nationalregierung hat auf Ersuchen des Gouverneurs von Entre-Rios Truppen und Kriegsschiffe dorthin abgesandt.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

— Actien-Malzfabrik Niemberg. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 26. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, für das erste Geschäftsjahr den in Höhe von 27,0.0 Mark erzielten Gewinn zu Abschreibungen zu gewinnen.

= Halleſche Actienbrauerei. Auf den 29. September wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die sich über verschiedene innere Verhältnisse, die auch das Landgericht beschäftigen werden, sowie über Wahl von Aufsichtsrathmitgliedern, an Stelle derjenigen, die ihr Amt niedergelegen, sowie der statutenmäßig Ausscheidenden, zu befassen hat. — Gestern haben die Brauer, mit Ausnahme drei Verheirathetzer, die Arbeit niedergelegt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig.** 2.42 V. 4.20 V. 6.40 V. *7.36 V. *8.49 V. 10.15 V. 11.40 V. 1.40 N 3.48 N. *5.7 N. *5.23 N 6.25 N. 7.15 N. 8.25 N. 9.5 N. *10.46 N. 11.23 N.

Nach **Magdeburg.** 6.46 V [bis Cöthen] 7.19 V. 9.51 V. 10.59 N. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.25 N.

Nach **Berlin.** *3.46 V. *4.35 V. 7.25 V. *9.13 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.36 N. 6.0 N. *8.5 N. *9.19 N. 11.35 N.

Nach **Thüringen.** 5.30 V. *6.7 V. 7.15 V. [fährt bis Sulza und nur Sonntags bis 31. Aug.). *7.39 V. 10.13 V. *10.38 V. *11.30 V. 12.55 N. 2.10 N. *5.48 N. 6.15 N. 9.34 N. [bis Erfurt]. *11.22 N.

Nach **Guben.** 7.40 V. 11.24 V. 1.31 N. *6.36 N. 9,33 N.

Nach **Kassel.** 5.10 V. 6.44 V. [bis Sangerhausen]. 9.8 V. *11.40 V. 1.1 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 N. 9.50 N. [bis Nordhausen]. *10.32 N. 11.20 N, [bis Eisleben].

Nach **Aschersleben-Halberstadt.** 5 V. 7.45 V. 11.35 V. *1.18 V. 3.5 N. 5.52 N. 9.25 N.

Von **Leipzig.** 5.25 V. 6.38 V. 7.9 V. 7.58 V. 9.43 V. 10.54 V. *11.28 V. 1.7 N. *1.15 N. 2.52 N. 4.20 N. 5.34 N. 7.30 N. 8.23 N. 9.8 N. *10.22 N. 12 N.

Von **Magdeburg.** 2.32 V. *7.27 V. 8.45 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. 3.33 N. *5.4 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.40 N.

Von **Berlin.** 5.16 V. 7.29 V. [von Bitterfeld]. 10.1 V. *10.32 N. *11.26 V. 1.55 N. 5.29 V. *5.44 N. 8.57 N. *11.15 N.

Von **Thüringen.** *4.14 V. [von München-Zeitg]. *4.30 V. 5.47 V. [kommt von Merseburg und fährt nur Werktags]. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.3 V. [von Erfurt] 10.28 V. 1.6 N. 4.21 N. 5.11 N. *5.31 N. *8.0 N. [von München-Zeitg]. 8.38 N. *9.11 N. 10.35 N. [nur Sonntags bis 31. August]. 11.12 N. *11.53 N.

Von **Guben.** 7.7 V. *10.31 V 12,56 N. 7,9 N. 10.14 N.

Von **Kassel.** 6.29 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. 12.40 N. [von Nordhausen] 1.13 N. 5.13 N. 7.29 N. [v. Eisleben]. *7.56 N. 10.40 N.

Von **Aschersleben-Halberstadt.** 5.55 V. [von Gönnern]. 8.10 V. 10.5 V. 1.10 N. 4.55 N. *5.20 N. 8.53 N. 11.37 N.

* bedeutet Schnellzug.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 12,55 p. Met. — glatt gestreift, karrirt u. gemustt. (ca. 2500 versch. Farb. u. Dess.) — versl. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée,** **Paris.**
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Special-Preisliste in verschloss. Couvert gegen Eins. v. 20 ₰ in Briefm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900909029/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf den § 24 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 und die Ergänzungs-Verordnung vom 9. Dezember 1884 wird im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 29. April cr. nach Einholung des Einverständnisses des hiesigen Magistrats hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Neuregulirung der Friedrichstraße für das laufende Jahr auch noch der Bürgersteig des

südlichen die Grundstücke No. 52 bis 60 umfassenden Theil der **Friedrichstraße**, sowie der Kapellengasse No. 9 und alte Promenade No. 19, 20 und 21

zur Regulirung bezw. Neutrottoirisirung bestimmt ist.

Die letztere hat mit Rücksicht auf die bereits in Angriff genommene Neupflasterung des Fahrdammes zur Vermeidung weiterer Verkehrsstörung innerhalb der nächsten 14 Tage stattzufinden und wird bezüglich der Ausführung bestimmt, daß

a) 25/30 cm. breite Granitbordschwellen,
b) 1,50 m. breite Granitplatten und
c) dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster

zu verwenden sind.

Für die Breite des Bürgersteiges und die Lage des für denselben bestimmten Befestigungs-Materials ist der für den obengedachten Theil der Friedrichstraße aufgestellte, im Büreau des Wegemeisters, Sparkassengebäude, Zimmer No. 6, Vormittags von 8—10 Uhr von den Interessenten einzusehende Plan maßgebend.

Es ergeht daher hierdurch an die Besitzer der obengedachten Grundstücke die Aufforderung, innerhalb des angegebenen Zeitraumes für die Neubelegung des Bürgersteiges in der vorbezeichneten Weise zu sorgen und die Ausführung, da solche nicht mehr von der Trottoir-Commission übernommen wird, durch einen geeigneten Unternehmer selbst bewirken zu lassen.

Sollten einzelne Adjacenten die Herstellung der geforderten Trottoirisirungs-Arbeiten bis zu dem vorgedachten Termine nicht bewirkt haben, so wird die Ausführung im Wege des administrativen Zwangsverfahrens nach vorheriger eventl. executivischer Beitreibung der entstehenden Kosten erfolgen.

Halle a. S., den 6. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre **1891** ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum **30. September dies. Js.** während der **Dienststunden** in dem **Steuer-Büreau, Zimmer Nr. 17** des **Rathhauses zu melden.**

Personen, welche schon einen Wandergewerbeschein besitzen, haben den Schein mit zur Stelle zu bringen.

Halle a. S., den 30. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Lampenputzer **Franz Gleitzmann**, aus Giebichenstein, geboren am 31. Mai 1841 zu Eisleben, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S abzuliefern. (J 2962/90)

Beschreibung: Statur: mittel, Haare: Graumeliert, Kleidung: schwarzer Rock, Bart: stark melierten Vollbart, Gesichtsfarbe: blaß

Halle a. S., den 4. September 1890

Der Königliche Erst: Staatsanwalt.

Pr. B. V.

Wir benachrichtigen die geehrten Mitglieder, daß die Ausgabe von Theaterkarten am 12. d. Mts abgeschlossen wird und das von der in Aussicht gestellten nachträglichen Entnahme von je 10 Stück im Verlaufe des Spielabschnittes hat Abstand genommen werden müssen.

Halle a/S., 6. September 1890.

Der Vorstand
Targlichsbeck

Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Zu **Michaelis** d. Js. finden, wie immer, **Aufnahmen** von Schülern nach **allen Klassen** des **Gymnasiums** und der **Vorschule** statt. Zur **vorläufigen Anmeldung** solcher Schüler bin ich **täglich** von **12—1 Uhr** in meinem **Amtszimmer** im **Gymnasium** zu sprechen.

Dr. F. Friedersdorff.

Von Donnerstag früh ab stehen feine **fette**, sowie **große** und **kleine magere**

Futterschweine (feine engl. Rasse)

zum Verkauf im Gasthof zum gold. Pflug in Halle.

Fr. Rolle aus Halle und **Fr. Rhaesa** aus Nordhausen.

Bestes Waschmittel.

Billigster Ersatz für sämmtliche bestehende Seifenpulver welche jede Wäsche ohne dieselbe anzugreifen blendendweiß macht ist

H. Jäger's Waschkraft-Extract.

Jeder Hausfrau angelegentlichst empfohlen.

Man achte beim Einkauf genau auf nebenstehende Schutzmarke.

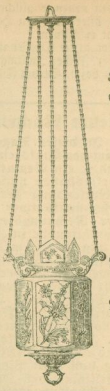
Zu haben en gros und en detail bei Herrn

Jac. Münster, Central-Drogerie.

Gardinen-Wäsche und Appretur auf Neu,

vortheilhafter für die Gardinen und billiger als Bügeln.

Chem. Wäscherei M. Geyer, Geiststraße 34.



Moritz König's Lampengeschäft

Halle a/S., Rathhausgasse 9,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche

Neuheiten in Lampen

der

Saison 1890/91

eingetroffen sind und empfiehlt in prächtiger u. großer Auswahl:

Kronleuchter, Hänge-, Tisch- und alle sonstigen Lampen.

Als beste Brenner empfehle die neuen

Emin- und Glücksbrenner.

Auf Geschäftl. führe **Riesenbrenner.**

Zur Besichtigung meines Lagers lade freundlichst ein

Moritz König.

Telephonanschluß 492.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten u. blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen** überhaupt.

Dépôts in **allen Mineralwasserhandlungen**, in den **Apotheken** und **Drogen-Handlungen.**

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig). Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von 1500 Stück Schneehürden soll in zwei Loosen getrennt oder zusammen vergeben werden und zwar:

Loos I 1500 Rohrgeflechte,
Loos II 1500 Holzrahmen.

Lieferzeit bis spätestens 1. December d. Js. frei Bahnwagen einer Station der Preußischen Staatsbahnen.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mark von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Schneehürden Loos I bezw. Loos II oder Loos I und II"

bis zum **15. September 1890 Vormittags 9 Uhr**

an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 3. Septbr. 1890

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion (Cöthen-Leipzig.)

25000 Mark

zur **ersten, alleinigen feinen Hypothek** zum **1. Oktober** zu **leihen gesucht.** Unterhändler verbeten. Offerten unter **B. W. 5221** an **J. Barck & Co.** erbeten.

36000 Mark

zur **ersten, alleinigen Hypothek** auf ein **4½ Morgen großes Grundstück** mit **Vorder- und Hintergebäuden,** ein **Drittel** vom **Werthe** zum **1. Oktober zu** leihen **gesucht.** Offerten unter **A. B. 5220** an **J. Barck & Co.** Unterhändler verbeten.

36,000 Mark

auf 1. gute Hypoth. z. 4¼ b. 4½ % p. 1. Oktb. z. l. gesucht. Offerten i. d. Exp. d. Z. u. L. 70 erb. Unterhdl. verb.

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk., sof. z. cediren.

Offerten bef. unter **H. h. 2268 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

60,000 Mk. z. 4½ %

werden zur I. Hypothek auf ein hiesiges Grundstück im Werthe von

150,000 Mk.

per sofort oder 1. October cr. gesucht. G fl. Offerten u. **L. 716** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 250 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien 1, Operngasse 3.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten** G. Brandt, Berlin S.W. Kochstr. No. 4. Technisches Leitung J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

Estragon-Tafel-Essig

Ltr. 15, 30 ₰ empfiehlt

Tafel-Essig-Fabrik

Dachritzgasse No. 7.

P. Meinel.

1/1 1/2 1/4 **Preuss. Loose.**

Prospect gratis.

1/8 Anth. 1. Cl. 6½ M., 1/16 3¼, 1/32 1¾ Porto 15 ₰

S. Basch, Berlin, Stralauer-Straße 12.

Feinster Wurstschmalz

à Pfd. 50 ₰,

Berliner Mettwurst à Pfd. 70 ₰

Breslauer Bratwurst

mit u. ohne Knoblauch, à Pfd. 80 ₰

Bayr. Sülze à Pfd. 60 ₰

Westph. Servelatwurst

(Grobschnitt), à Pfd. 1,20 Mk., bei Abnahme v. 5 Pfd. à 1,10 Mk.

Pökelknochen v. jg. z. Schweinen

W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstraße 75.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Letzte Woche!

Die Alfieri-Truppe, Parterre-Akrobaten und Ringturner.

Miss Alexandrine Eksip, Luft-Gymnastikerin.

Brothers Salma, egyptische Doppel-Jongleure.

Die drei Willmo's, musikalische und excentrische Clowns.

Die Schwestern Ella, Gesangs-Duettistinnen.

Herr Heinr. Schwinsitzky, Charakterkomiker.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Viktoria-Sommertheater.

Seemanns Brautfahrt.

Original-Lustspiel in 3 Akten von H. zu Putlitz.

Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Warnung.

Aufs neue rathen wir unsern Mitbürgern ab, Jedweden, der um eine Unterstützung anspricht, etwas zu geben. Zur Recherche der Bedürftigkeit und Würdigkeit ist Stadtdiacon **Wehrmann, Kruckenbergstraße 8 II,** bereit.

Der Gefängnissverein.

Reelle Bedienung! — Feste Preise!

Revolver, 6 schüssig Cal. 7 m/m 6 Mark, 9 m/m 9 Mark.

Centralfeuerdoppelflinten von 35 Mark an.

Teschins ohne Knall (Gewehrform) Cal. 6 m/m 8 Mk., Cal 9 m/m 15 Mk.

Westentaschen-Teschins ohne Knall 4 Mark.

Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mark

Patronen und alle Jagdutensilien in grösster Auswahl. Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. — Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen etc. sauber und billig.

Preislisten gratis und franco.

Georg Knaak, Waffenfabrik, Berlin SW., Friedrichstr. 236/7.

Preuss. Loose

kaufe zur ersten Klasse und zahle hohes Aufgeld. **Herzfeld,** Bernburgerstraße 21.

Hamburg Hôtel Union,

Amsinckstr 2 u. 3 am Berl. Bahnhof. Bequeme Lage in nächst. Nähe sämmtl. Bahnhöfe, Hafen und Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimm. 1 50 u. 2 M

Halbe Etage per 1 Okt. zu verm. Preis 400 M **Glauch. Kirche No. 3.**

Frdl. Wohnung

z. 95, 105 u. 110 Thl. v. **anst. Leuten sof.** z. bez. **Friesenstr. 11.**

Gold. Armband v. Sophienstr. 13 b. hinters neue Gymnasium verl. Bitte gegen Belohng **Sophienstr. 13 II** abzug.

Sonnabend Abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 86. Lebensjahre unsere gute Tante

Johanne Franke.

Namens der Hinterbliebenen:

Dr. Walther Franke.

Das Begräbniß findet Dienstag Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtgottesacker statt.

Für den Inseratentheil verantwortlich **Curt Nietschmann** in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900909029/fragment/page=0004